



# Kinder mit Autismus fordern die Erzieher/-innen heraus

Prof. Dr. Ferdinand Klein (März 2020)

## Ziel

Zugang zum individuellen Verständnis des Kindes mit Autismus suchen, es in seiner Entwicklung aufmerksam begleiten und leiten

„Das Autismus-Spektrum hat viele Gesichter. Mit der Kategorie ‚Störung‘ versperren wir nur den Zugang zum individuellen Verständnis.“  
(Fragner 2018, S. 1)

## 1. Hilfe für das Kind mit Autismus im Überblick

Kinder mit Autismus und ihre Eltern werden in Deutschland seit über 35 Jahren hauptsächlich in Einrichtungen des „Bundesverbandes Autismus Deutschland e.V.“ begleitet (Näheres unter <https://www.autismus.de>). Der Elternselbsthilfverband berät Kindergärten und versucht mit Hilfe von

Wissenschaftlern das Phänomen Autismus sowie die Wirksamkeit der Autismustherapien weiter zu erforschen.

### 1.1 Erscheinungsformen

Die Bandbreite der autistischen Erscheinungsform reicht von nicht-sprechenden, geistig behinderten oder mehrfachbehinderten bis zu Menschen mit intellektueller Hochbegabung. **Heute trifft die frühere**

**Unterscheidung zwischen „früh-kindlichem Autismus“ und „Asperger-Syndrom“ nicht mehr zu.** Die von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) herausgegebene International Classification of Diseases (ICD) - Internationale Klassifikation der Krankheiten und Leiden - fasst diese Entwicklungsauffälligkeiten unter dem **Leitbegriff „Autismus-Spektrum-Störung“ (ASS)** zusammen. Außerdem werden zwischen Autismus und anderen Verhaltensweisen Ähnlichkeiten und Überschneidungen beobachtet, denen nach neurobiologischen Befunden unterschiedliche Ursachen zugrunde liegen können (Neuhäuser/Klein 2019). Inzwischen wird von Doppeldiagnosen (Autismus und ADHS) mit fließenden Übergängen gesprochen. Alarmierend ist die Modediagnose ADS/ADHS (Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom/Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitäts-Störung (Näheres in Theunissen 2018 und Klein 2019, S. 78).

### 1.2 Erkenntnis

Trotz umfangreicher Forschungsbefunde hat sich bis heute noch kein Erklärungsmodell herausgebildet, das die Ursachen der Entstehung der autistischen Störungen belegen kann. So unterschiedlich sich die Ursachen für diese Entwicklungsauffälligkeit bisher darstellen, so vielfältig sind die therapeutischen Ansätze. Wir kennen viele therapeutische Methoden aus ganz unterschiedlichen Therapieschulen.

Das Rätsel Autismus ist weiterhin der Wissenschaft aufgegeben. Gefragt sind autobiographische Berichte. Menschen mit Autismus geben als Experten in eigener Sache Einblick in ihre Welt und ermöglichen ein Nachvollziehen ihres So-Seins. Wir kennen viele Berichte autistischer Menschen (siehe Behinderte Menschen 2018, S.

21-62). Sie weisen besonders auf die Qualität der Beziehung zwischen Helfer und Hilfebedürftigem hin.

## 2. Kinder mit Autismus mitten unter uns

### 2.1 Einblick in die Diskussion

Auffallend ist bei allen Kindern mit Autismus das Zurückziehen in sich selbst. Das Kind scheint wie in einer Muschel oder unter einer Glasglocke zu leben und sich ausschließlich mit sich selbst zu beschäftigen. Es verhält sich im häuslichen Lebensraum oder im Kindergarten als wäre es eine Insel. Sein Verhalten erscheint von der Realität entrückt, es ist wie in Gedanken verloren. Dieses Verhalten drückt auch die vom Psychiater Bleuler 1911 eingeführte Bezeichnung „Autismus“ aus, die auf das griechische Wort autós (selbst, selbstbezogen) zurückgeht.

Als der Kinderpsychiater Leo Kanner elf Kinder mit schweren Kontaktstörungen 1943 erstmals beschrieb, ordnete er sie dem Begriff „early infantile autism“ zu. Kanner sprach von einer „psychotischen Störung“ und von „autistischen Störungen des affektiven Kontakts“. Er fand folgende Hauptsymptome:

- Rückzug in sich selbst (Selbstisolation) und
- ängstliches Beharren auf räumlicher und zeitlicher Gleichhaltung des Lebensumfeldes (Veränderungsangst).

Neben diesen Auffälligkeiten treten auch Beeinträchtigungen der Intelligenz- und Sprachentwicklung, stereotype Bewegungen und autoaggressive Verhaltensweisen in verschiedenen Formen und Ausprägungsgraden auf. Es handelt sich hier um ein Syndrom von auffälligen Verhaltensweisen.

1944 wird der österreichische Kinderarzt Hans Asperger auf Kinder aufmerksam, die wie ohne Gefühl leben, intelligent sind und einen einengenden Bezug zu ihrer Umwelt haben. Seither wird von Kanner-Autisten und Asperger-Autisten gesprochen.

Neben den beiden von Kanner genannten Hauptsymptomen - Selbstisolation und Veränderungsangst - können bei dieser tiefgreifenden Entwicklungsauffälligkeit vor allem zusätzliche Beeinträchtigungen der Intelligenz- und Sprachentwicklung, stereotype Bewegungen, aggressives und selbstverletzendes Verhalten in verschiedenen Formen und Ausprägungsgraden auftreten, aber auch Aufmerksamkeitsstörungen, depressive Störungen, unwillkürliches Harnlassen/Bettnässen (Enuresis), Einkoten (Enkopresis), Essstörungen und Schlafprobleme. Die Symptome bündeln sich zu einem Syndrom, bei dem Hirnschädigungen, körperliche Erkrankungen, biochemische Anomalien, neuropsychologische Defizite sowie deren Wechselwirkung von ursächlicher Bedeutung sein können.

Kinder mit Autismus sind in ihrem Verhalten sehr verschieden. Wohl zeigen sie die Kardinalsymptome, wie sie Kanner beschrieben hat: Rückzug in sich selbst und ängstliches Beharren auf Gleichhaltung des Umfeldes. Aber in den Entwicklungs- und Förderbereichen

- Bewegung,
- Emotionalität,
- Sprache und Kognition,
- Interessen und Wünsche sowie
- Spiel

können vielfältigste Kombinationen von unterschiedlicher Intensität und Qualität beobachtet werden.

Seit den Erstbeschreibungen ist die Literatur zum Autismus unüberseh-

bar. Allein in der Bundesrepublik Deutschland erscheinen jährlich etwa 30 Bücher zum Thema Autismus. Inzwischen werden auch in der Fachliteratur alle Erscheinungsformen des Autismus unter dem Oberbegriff Autismus-Spektrum-Störung (ASS) gefasst. Damit wird ein Kontinuum gekennzeichnet, bei dem sich an dem einen Ende Formen eines frühkindlichen Autismus (Kanner-Syndrom) mit schwerwiegenden mehrfachen Beeinträchtigungen befinden. Am anderen Ende steht das Asperger-Syndrom, bei dem in der Regel kaum sprachliche oder kognitive Verzögerungen auftreten und häufig spezielle Begabungen vorhanden sind. Zwischen den beiden Formen gibt es fließende Übergänge mit vielen Varianten.

## 2.2 Erkenntnis für die Praxis

Jedes Kind mit Autismus hat eine höchst individuell ausgeprägte Lebens- und Lerngeschichte. Wir kennen autistische Kinder mit erheblichen kognitiven Beeinträchtigungen und überdurchschnittlicher Intelligenz. Einzelne besuchen später die Universität und entwickeln besondere Forschungsinteressen, andere finden wir als Dauerpatienten in psychiatrischen Einrichtungen.

## 2.3 Weitere Denkanstöße für die Praxis

### Persönliche Erfahrung

Kürzlich saß ich bei einer Benefizveranstaltung für Menschen mit Autismus mitten unter Menschen mit dieser Behinderung und ihren Freunden. Ich fühlte mich von der Atmosphäre tief angesprochen. Die Klaviermusik eines Menschen mit Autismus bewegte mich. Ich erinnerte mich an erste Begegnungen mit kleinen Kindern mit autistischem Verhalten und ihren Eltern, die ich von 1969 an begleitet bzw. beraten hatte. Mein Praxis- und Forschungsbemühen ging in

meine Dissertation über die häusliche Früherziehung (1979) und in Handbücher der Sonderpädagogik ein. Bald war ich als Experte gefragt und konnte für jedes Kind mit Autismus die anzuwendende Behandlungsmethode empfehlen. In zwei weiteren, von mir betreuten Dissertationen und in einem Forschungsprojekt der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) wollte ich das Phänomen Autismus noch systematischer ergründen. Und ich fragte mich im Konzertsaal: Bin ich durch meine Forschung im Handeln wirklich weitergekommen? Oder ist mir das Phänomen Autismus weiter entrückt – trotz der vielen weiteren Studien, Erfahrungen mit autistischen Menschen und interdisziplinären Fachgesprächen. Je mehr ich weiß, umso skeptischer bin ich. Ist Resignation angesagt? Beileibe nicht, denn die Einsicht in die eigene Unzulänglichkeit und Fehlbarkeit tut gut (Klein 2018, S. 172 ff.)

### Fragen und erste Antworten

Ich frage andere Forscher und Menschen mit Autismus und suche eine Antwort:

- Hat der niederländische Orthopäde Pieter Duker recht? Duker spricht vom „Abschied vom Autismus“, weil das diagnostische Urteil das Wahrnehmen des Selbstbilds des konkreten Menschen in der intersubjektiven Situation verhindert (Duker 2014). Wir kennen bewegende Texte und Gedichte autistischer Menschen. Offenbar werden durch ein quantifizierendes und auf messbare Leistungen bezogenes Wahrnehmen ihre positiven Eigenschaften wie Authentizität, Musikalität, Originalität, Sensibilität und Spiritualität vernachlässigt. Geboten ist ein „anderer Blick“ (Geist 2017).
- Haben Menschen mit Autismus den Professionellen nicht viel mehr

zu sagen als das durch den wissenschaftlichen Zugriff erkannte? Was wollen sie uns mit ihren Selbstbeschreibungen nahelegen?

## 3. Was sagen uns Menschen mit Autismus?

### 3.1 Dietmar Zöller

Dietmar Zöller, ein Mensch mit Autismus, möchte „Fürsprecher für autistische Menschen sein, die sich nicht artikulieren können“ (Zöller 2018, S. 54). Zöller gibt uns Einblick in sein Denken und Handeln, Fühlen und Wollen. Seine Impulse können wir als Bitte an die Professionellen verstehen. Sie können lernen **wie** sie ihre Arbeit gestalten können. Was sagt uns Dietmar Zöller?

„Wenn man ein einziges Gen für den Autismus verantwortlich machen könnte, dürfte es nach der Meinung vieler Menschen keinen Autismus mehr geben. Man würde den betroffenen Müttern raten, einen legalen Schwangerschaftsabbruch vornehmen zu lassen. Da die autistische Behinderung als eine außerordentlich schwere Behinderung gilt, die nicht heilbar ist, würde wohl kaum eine Mutter ein solches Kind austragen wollen.“

Glücklicherweise lässt sich die Ursache [...] für Autismus nicht auf ein Gen reduzieren. Nach neueren Erkenntnissen spielen mehrere Genomabschnitte auf zwei verschiedenen Chromosomen eine Rolle. Mich hätte man abtreiben müssen, wenn man gewusst hätte, dass ich autistisch werde.

Der Gedanke ist mir unerträglich. Obwohl ich viel Schweres erlebt habe und meine Familie außergewöhnlich belasten musste, lebe ich meist gern und habe ein ausgeprägtes Selbst-

bewusstsein. Dass ich keine verwertbare Leistung vorzuweisen habe, wie es einmal ein Schulleiter formuliert hat, ist richtig. **Ich habe aber durchaus Möglichkeiten einen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten. Ich kann helfen, für Menschen mit Autismus um Verständnis zu werben [...]**

Ich bin froh, dass ich lebe und ich bin froh, dass meine Mutter nie vor der Frage stand, ob sie mich austragen soll oder nicht. Bin ich ein Schaden für meine Familie? An manchen Tagen könnte ich es verstehen, wenn meine Eltern so etwas denken würden. Es gibt nämlich Tage, an denen ich einen materiellen Schaden verursache. Anfallsartig überrumpeln mich Zustände, denen ich nicht aus eigener Kraft entkommen kann. Ich spüre meinen Körper nicht, schlage mich und springe aus Verzweiflung auf Möbeln herum. Natürlich ist es ein Schaden, wenn man jedes Jahr ein neues Bett für mich kaufen muss, von den Stühlen gar nicht zu reden, die auseinanderbrechen, weil ich nicht stillsitzen kann. Das ist durchaus eine Schadensbilanz, für die ich mich schäme. **Und trotzdem habe ich nie das Gefühl gehabt, dass meine Familie mich als Schadensfall betrachtet.**

Ich zweifle manchmal am Sinn meines Lebens, aber immer wieder komme ich zu dem Schluss: **Ich bin ein Geschöpf Gottes, das man nicht verachten darf. Niemand weiß, warum das Leiden gerade mich betroffen hat. Ich aber bin mehr und mehr überzeugt, dass mein Leiden einen Sinn hat. Ich muss es aushalten, dass die Warum-Frage unbeantwortet bleibt. [...]** Menschliches Leben ohne Leid ist nicht möglich. Wer den christlichen Glauben ernst nimmt, der weiß, dass nirgendwo in der Bibel versprochen wurde, dass wir ohne Leiden sein werden, so lan-

ge wir leben. [...] **Es gehört nicht zu den Aufgaben der Menschen zu bestimmen, wer leben darf oder nicht. Niemand sollte sich anmaßen Schicksal zu spielen [...]. Wichtig ist ein Leben in Würde für alle Menschen zu garantieren, auch für die, die mit einer Behinderung geboren werden. Darin sehe ich eine gesellschaftliche Aufgabe.**“ (Hervorh. F. K.)

Dietmar Zöller hat zahlreiche Bücher veröffentlicht (Näheres unter Webseite dietmarzoeller.de.tl), ist wissbegierig und möchte weitere fremde Kulturen kennenlernen. Auch als Erwachsener braucht er wegen seiner autistischen Verhaltensweisen eine ständige Begleitung: „Ohne meine Eltern kann ich nicht verreisen“ (Zöller 2018, S. 54). Er verliert auch im hohen Alter die Selbstkontrolle. Dietmar Zöller ist darüber traurig, dass der „Umgang mit den Unruhezuständen schwieriger geworden ist“.

### 3.2 Greta Thunberg

Greta Thunberg, ein Mensch mit Asperger-Syndrom (Fixierung auf bestimmte Themen), Zwangsstörungen und selektivem Mutismus (Verstummen bei vorhandener Sprechfähigkeit) ist mit ihren 16 Jahren bei der UN-Klimakonferenz im Herbst 2018 im polnischen Katowice mit ihrer berühmten Rede in das Bewusstsein der Weltöffentlichkeit getreten. Die junge Schwedin erkannte die existentielle Bedrohung des Menschen, die sie unerschrocken öffentlich begründet. Die angesehene amerikanische Zeitschrift „Time Magazine“ bezeichnete sie als einen der einflussreichsten Teenager des Jahres 2018.

Mit elf Jahren wurde Greta Thunberg durch die Beschäftigung mit dem Klimawandel depressiv, hörte auf zu sprechen und zu essen. Sie überwand ihre Behinderung dadurch, dass

sie sich für eine bestimmte Aufgabe einsetzte. Was sie für gut und richtig erkennt, verfolgt sie mit aller Konsequenz. Durch ihre behinderungsbedingte Einseitigkeit hält sie mit authentischer Standfestigkeit an ihren Zielen fest. Sie entfaltete als kraftvoll wirkende Persönlichkeit mit dieser Gabe eine unerwartet hohe Wirkung bei der UN-Klimakonferenz. Mit dieser Fähigkeit fordert Greta Thunberg: **„Ändert euren Sinn, ändert euer Handeln – nicht irgendwann, sondern jetzt und hier.“ In einem Interview sagt sie schmunzelnd: „Wenn ich nicht Asperger hätte und so komisch gewesen wäre, wäre ich in dem sozialen Spiel gefangen, in das alle anderen so vernarrt sind“** (zit. n. Denger 2019, S. 18).

## 4. Praxishilfen für die Kita

### 4.1 Rechtzeitiges Erkennen ist geboten

Stefan (5 Jahre) ist eigensinnig und voller Ängste. Er ist gegen seine Erzieherin aufsässig und beharrt darauf, mit ihr nicht zu kommunizieren, egal, zu welchen Konsequenzen das führt. Er scheint auch panische Ängste zu haben, wenn er Laute von sich gibt und Geräusche macht. Sein Vater findet einen Weg, wie er zum Sprechen bewegt werden kann. Etwa zwei Jahre spricht Stefan „in seine Hand“, aber nur dann, wenn Erwachsene diese Worte zuvor in seine Hand gesprochen und die gleiche Hand an seinen Mund gehalten haben. Stefan hat noch zwei ältere Geschwister, aber er ist eindeutig das Nesthäkchen und hat „gleichzeitig die volle Kontrolle über die Familie“ (Janert 2003, S. 229).

Das Beispiel der englischen Kinderpsychologin und Spielpädagogin Sibylle Janert, die seit vielen Jahren mit autistischen Kindern, ihren Eltern und

Erzieher/-innen arbeitet und am Aufbau eines Autismus-Zentrums in London beteiligt ist, lehrt:

- Kinder mit Autismus und ähnlich kommunikationsbehinderte und entwicklungsbehinderte Kinder bedürfen der rechtzeitigen Erkennung ihrer Lebens- und Lernbeeinträchtigung und der mitmenschlichen sowie therapeutisch-pädagogischen Begleitung.
- Durch diese umfassende Erziehungshilfe können sie ihren drohenden Autismus weitgehend überwinden oder einen bereits vorhandenen in seinen Auswirkungen mildern.
- Stets geht es um das einzelne Kind und die entsprechende Gestaltung seines Lebensumfeldes, damit es ein Höchstmaß an Eigenständigkeit, Selbstbestimmung und Lebensqualität erreichen kann.

#### 4.2 Merkmale wahrnehmen

Die folgenden Merkmale haben sich nach und nach herauskristallisiert. Dabei ist zu beachten, dass es sich um Wahrnehmungen außenstehender Menschen handelt. Wie und was ein Kind mit Autismus aber wirklich fühlt und denkt und was es will, das wissen wir im Grunde nicht. Warum meidet es den Blick- und Körperkontakt? Warum reagiert es auf Annäherung mit Ablehnung, Rückzug oder Abkapselung? Wir sind hier auf Vermutungen angewiesen, die von Vorurteilen nicht zu trennen sind. Aber wir kommen nicht umhin, etwas, das nicht beschreibbar ist, zu beschreiben, damit die Hilfe rechtzeitig und auch fachlich fundiert erfolgen kann.

Erste Erkennungszeichen können schon vom 6. Lebensmonat an und dann in zunehmendem Umfang deutlich hervortreten: Das Kind

- zeigt fehlende oder mangelnde Kontaktaufnahme,

- nimmt wenig oder keinen Blickkontakt auf,
- lehnt Liebkosungen ab,
- reicht einer vertrauten Person nicht die Hände entgegen, um in die Arme genommen zu werden,
- hat ritualisierte Verhaltensweisen,
- hat geringe Eigenaktivität und ist häufig auffallend ruhig,
- hantiert oder spielt mit stereotypen Bewegungsfolgen,
- äußert sich sporadisch lallend und leise-monoton,
- hat geringes oder kein Interesse an Ereignissen seiner Umwelt,
- hat oft Störungen beim Ein- oder Durchschlafen,
- erscheint häufig schwerhörig bis taub oder sehbehindert bis blind.

Diese Symptome, die nicht in ihrer Gesamtheit auftreten brauchen, bedürfen der medizinisch-psychologischen Abklärung. Durch rechtzeitige fachliche Begleitung können drohende Verfestigungen der Verhaltensweisen verhindert werden. Da wir die Ursachen des Autismus nicht hinreichend kennen, ist für die pädagogische Bildbarkeitsdiagnose die Früherkennung notwendig. Die mir bekannten Berichte, die von großen Fortschritten sprechen, beziehen sich auf Kinder, bei denen die Hilfe vor dem 4. Lebensjahr begann.

#### 4.3 Orientierungshilfen

##### 4.3.1 Allgemeine Gesichtspunkte

Es gibt recht unterschiedliche Unterstützungs- und Therapieangebote. Auf der einen Seite wird ein direktes Einwirken auf das Kind völlig abgelehnt. Hier liegt die (psychoanalytische) Überzeugung zugrunde, dass die Initiative ausschließlich vom Kind ausgehen muss. Auch Ausbrüche zerstörerischer Wut und Aggressionen soll es ausleben können, um auf diese Weise sei-

ne Ich-Autonomie zu entwickeln. Auf der anderen Seite wird gesagt, für das Kind müsse jeder Lernschritt genau geplant und Schritt für Schritt gegangen werden. Hier gibt es detailliert ausgearbeitete Interventionsprogramme mit klaren Behandlungsprinzipien und methodischen Anleitungen.

Soll nun die pädagogische Fachkraft mehr psychoanalytisch oder mehr verhaltenstherapeutisch orientiert vorgehen? Aufgrund des fehlenden Grundlagenwissens kann auf diese Frage keine eindeutige Antwort gegeben werden. Insofern sind die folgenden Gesichtspunkte als Orientierungshilfen zu verstehen.

##### 4.3.2 Pädagogisch-therapeutische Leitlinien für das Handeln

Auf das herausfordernde Verhalten des Kindes mit Autismus ist mit einer „authentischen und bejahenden Haltung“ (Klein 2019, S. 263), einer „aushaltetfähigen“ inneren Haltung gelassen, geduldig und nachsichtig zu antworten. Er ist in seinem So-Sein anzunehmen, wertzuschätzen und zu begleiten. Durch diese empathische Haltung, eine Haltung also, die vom Kind mit Autismus ausgeht, können die individuell geeigneten Methoden gefunden werden, die das Lernen anregen und ungeahnte Kräfte entwickeln können.

Folgende Leitlinien haben sich aus der Praxis herauskristallisiert:

- Verlässliche und vertrauensvolle Bezugsperson, die auf kontinuierliche Unterstützung achtet.
- Individuelle Strukturierungshilfen (räumlich: reizreduzierter Lernplatz; zeitlich: visualisierter Tagesablauf mit festen Aufgaben und Angeboten), die für das TEACCH-Programm grundlegend sind (siehe Abschnitt 5.3).

- Konzentration auf eine Sache.
- Klare und kurze Aufgaben stellen.
- Auf klar gegliederte Handlungsabfolgen achten (verständliche Regeln, positiv verstärken).
- Ordnen der (Lern-)Gegenstände und diese in einen Zusammenhang bringen.
- Einhalten verlässlich wiederkehrender Rituale.
- Im geordneten Raum und in der geordneten Zeit eigene Entscheidung ermöglichen und Neugier wecken.
- Förderung des Spielens und der kreativ-künstlerischen Fähigkeiten.

Darauf weisen unendlich viele nationale und internationale biographische Berichte betroffener Menschen und interdisziplinäre Forschungen hin (Neuhäuser/Klein 2019; DIFGB 2018; Behinderte Menschen 2018).

#### 5. Konkrete Hilfenkonzepte für die Erzieher/-innen

##### 5.1 Für eine Fragehaltung sensibilisieren

Das Kind mit Autismus hat ein Bedürfnis nach

- räumlicher Ordnung in der Umwelt (Struktur),
- zeitlicher Ordnung und Vorhersehbarkeit (zum Teil auch Gleichhaltung) der alltäglichen Abläufe,
- bildlich-anschaulicher Gestaltung der Umwelt,
- einfacher und klarer Kommunikation und
- Rückzug aus sozialen Situationen.

Wie ist die pädagogische Situation zu gestalten, damit das Kind mit Autismus Gelegenheit bekommt

- die Isolation aufzugeben,
- in die entwicklungsfördernde Beziehung mit Menschen und Gegenständen einzutreten und

- Strukturen des Handelns aufzubauen?

Bei der Gestaltung dieser Situation benötigt das Kind eine

- vertrauenswürdige,
- verlässliche und
- konsequent-haltgebende Begleitung und Leitung. Gefragt ist eine einführende Haltung, die Situationen schafft, in denen das Kind Kontakt wünscht.

##### 5.2 Empathische Haltung

Die Erzieherin wird zunächst sensibel und aufmerksam darum bemüht sein, die Umgebung des Kindes klar und überschaubar so zu gestalten, dass es sich angesprochen fühlt auf ein Ziel hin tätig zu werden. In dieser strukturierten Erziehungssituation müssen die Angebote für Kommunikation (mit Menschen) und Interaktion (mit Gegenständen) einfach und eindeutig sein.

Das methodische Vorgehen ist hier von einer empathischen Haltung getragen. Nur so ist es möglich, von Situation zu Situation einzugreifen und dem Kind beim Überwinden seiner Ängste und Schwierigkeiten zu helfen. Hat es durch eine ruhige und konsequente Führungshilfe die kritische Schwelle des Widerstandes überwunden, so entwickelt es Freude am Lernen. Es fühlt sich wohl und zufrieden. Der alte Widerstand lebt in zwei Situationen zunächst wieder auf: Völlig neuen Situationen und bei der Auseinandersetzung mit Lerninhalten, die dem Kind noch schwierig erscheinen.

Diese Methode des empathischen Herausholens aus der Isolation ermöglicht es auch der Erzieherin ein Verständnis dafür zu entwickeln, was das Kind beispielsweise mit der Bewegung, der Gestik oder dem Blick ausdrücken will. Und sie kann versuchen, das wahrgenommene Phänomen mit

dem Wissen, das in der gemeinsamen Situation gewonnen wird, das Kind wenigstens in ersten Ansätzen zu verstehen. Die Erzieherin ist hier einem Menschen nahe, von dem man sagt, er sei ein „unheimlicher Fremdling“. Mit ihm teilt sie die gemeinsame Situation und sie kann diese im Hinblick auf die sich stets neu stellende Erziehungsaufgabe reflektieren.

##### 5.3 TEACCH-Programm

In verschiedenen ganzheitlichen Förderprogrammen wird versucht, dem Grundbedürfnis des Kindes mit Autismus nach

- sensibler Kommunikation,
- verbindlicher Orientierung und
- eindeutiger Strukturierung der Lebens- und Lernsituation zu entsprechen. Als grundlegende Ziele werden gesehen:
- Vermittlung eines Sinnzusammenhangs durch Kommunikation,
- Anbahnen und Wecken von Freude an der Kommunikation und
- Ermöglichen von Vertrauen in die eigene Kommunikationsfähigkeit.

Besonders das im US-Bundesstaat North-Carolina entwickelte, ganzheitliche Förderprogramm TEACCH (Treatment and Education of Autistic and related Communication handicapped Children) wird in Übungsprogrammen aufgenommen. Es beachtet die strukturierte Gestaltung des Alltags und die enge Zusammenarbeit mit den Eltern. Es geht davon aus, dass beim Autismus eine grundlegende Beeinträchtigung der kommunikativen und sozialen Entwicklung vorliegt. Dabei wird die Individualisierung der Hilfe in kommunikativen und interaktiven Situationen beachtet. Es handelt sich bei diesem Vorgehen, wie es zum Beispiel die Psychotherapeutin Sibylle Hartl pflegt, im Grunde um Spiel-Hilfen zum Erleben einfacher Zusammenhänge, die auf der Grund-

lage von guten Beziehungen erfolgen. Die Erzieherin kann mit dem Kind spielen und üben:

- Wo ist der Gegenstand?
- Wo bin ich jetzt?
- Was machst du jetzt?
- Was machst du dann?
- Was machst du am Abend?

Der TEACCH-Ansatz will dem Kind positive und bedeutungsvolle Erfahrungen mit Menschen ermöglichen. Das positive Erleben und Verstehen sozialer Situationen bildet somit die Grundlage und Motivation für das soziale Lernen. Eingebettet in Situationen und Aktivitäten, die für die Betroffenen ansprechend, nachvollziehbar und bedeutungsvoll sind, werden dann bestimmte Umgangsformen und Verhaltensweisen hervorgehoben und geübt.

Die Förderung in der Kindergruppe läuft im Wesentlichen über das Spiel und die Gestaltung von 'natürlichen' Situationen, die sich durch das Zusammentreffen mit anderen Menschen ergeben.

Da Kinder mit Autismus häufig Schwierigkeiten haben, etwas Gelerntes aus einer Situation auf eine andere zu übertragen, liegt das Hauptgewicht darauf, soziale Situationen beim Spiel oder in den Pausen so zu gestalten, dass sie Lern- und Übungsmöglichkeiten bieten. Dabei werden die Anforderungen auf das jeweilige Kind abgestimmt. „Weiterhin setzen wir strukturierende Hilfen ein. Diese sind meist visueller Art. Sie dienen der Orientierung im Hinblick auf räumliche Zuordnung, zeitliche Abläufe und den Umgang mit Material. Durch sie werden unübersichtliche Situationen durchschaubar und die jeweiligen Anforderungen verständlicher. Beispiele für solche Hilfen sind Pläne, Uhren, visuelle Instruktionen und Gestaltung des Materials, eine übersichtliche An-

ordnung der Materialien, Markierungen auf dem Boden oder eine klare Abgrenzung verschiedener Bereiche im Raum“ (Häußler 2016, S. 46 ff.). Die angebotenen strukturierten Lernspiele können in Gruppen eingeteilt werden:

- Kooperative Partnerspiele
- Kooperative Gruppenspiele
- Spiele zum Abwechseln
- Teamspiele
- Kommunikationsspiele

## 6. Fazit für die Praxis

Pädagogisch-therapeutische Erfahrungen mit autistischen Kindern und die Autismus-Forschung lehren: Die Kinder bedürfen einer vertrauten, Halt gebenden Person. Ihre akzeptierende Haltung ermöglicht ihnen den Gegenständen, die sie mit ihrem Körper (Leib)

- erspüren, fühlen und wahrnehmen,
- sehen, hören und tasten, einen Sinn zu geben.

Durch diese Begegnung mit der Welt der Lerngegenstände kommen sie aus den geschlossenen Handlungsräumen, in denen Rituale und Stereotypen dominieren, in gemeinsame sprachlich gestaltete Bedeutungsräume herein. Das Bemühen der Erzieherin besteht hier darin, dem Kind zu helfen, dass es seine Sinne in seinem Leib zusammenbringen und diese zu einer sinnvollen Lebens- und Spielgestaltung verbinden kann.

Das lebendige und freudige Miteinander im zeitlich, räumlich und visuell strukturierten Erziehungsraum Kita bedarf einer „aktiven und einfühlsamen Aufmerksamkeit“ (Janert 2003, S. 215), die dem Kind mit Autismus hilft

- in die reale Welt einzutreten,
- andere Menschen und
- die Welt um es herum wahrzunehmen und zu entdecken.

Dabei ist die Strukturierung der Umwelt und die visuelle Verdeutlichung der Struktur von Raum, Zeit, Arbeitsorganisation und Material notwendig. Diese Strukturierungshilfen sind individuell zu gestalten und immer wieder an die neuen Lernbedingungen anzupassen (Häußler 2016).

In der Begegnung mit dem autistischen Kind bewährt sich oft eine positive, aber nicht festgelegte Erwartungshaltung und das Bemühen, Handlungsimpulse des Kindes wahrzunehmen. Diese Offenheit bedarf als Gegengewicht eines klar strukturierten Erziehungsraums, den die Erzieherin zusammen mit den Eltern zu verantworten hat. Geteilte Verantwortung ist erst die ganze Verantwortung!

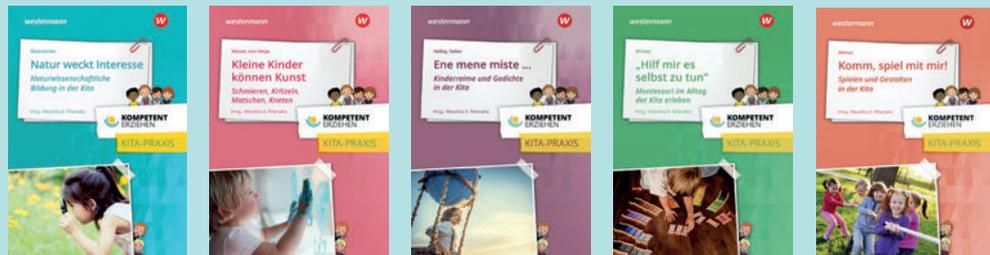
### Ihr Autor

**Prof. Dr. Ferdinand Klein** ist Erzieher, Heilpädagoge, Logotherapeut und Universitätsprofessor. Er lernt bis heute von Kindern mit Autismus.

## Quellen und Literatur:

- **Behinderte Menschen** (2018): Themenheft der Zeitschrift für gemeinsames Leben, Lernen und Arbeiten - Mein Autismus, 41. Jg. Nr. 2
- **Denger, J.** (2019): Gretas Gabe. In: Zeitschrift INFO 3. Januar-Ausgabe, S. 13
- **DIFGB** (2018): Evidenzbasierung. Kontroverse im Kontext von Autismus-Spektrum Störungen und geistiger Behinderung. Dokumentation der Jahrestagung der DIFGB. Band 8, Leipzig 2018
- **Duker, P.** (2014): Abschied von Autismus und ADHS. Wie Unterschiede zwischen Menschen zu psychiatrischen Krankheiten geworden sind – und der Weg zurück. Bitthoven, Notitia
- **Fragner, J.** (2018): Intro. In: Behinderte Menschen. Themenheft der Zeitschrift für gemeinsames Leben, Lernen und Arbeiten - Mein Autismus, 41. Jg. Nr. 2, S.1.
- **Geist, U.** (2017): Mit einem anderen Blick. Zur geistigen Dimension des Autismus. Frankfurt a.M., INFO3
- **Häußler, A.** (2016): Der TEACCH Ansatz zur Förderung von Menschen mit Autismus: Einführung in Theorie und Praxis. Taschenbuch. Dortmund, Verlag modernes lernen
- **Janert, S.** (2003): Autistischen Kindern Brücken bauen. Ein Elternratgeber. Empfohlen vom Bundesverband Hilfen für das Autistische Kind e.V. München, Reinhardt
- **Klein, F.** (1979): Die häusliche Früherziehung des entwicklungsbehinderten Kindes. Ein Beitrag zur pädagogischen Praxis. Bad Heilbrunn, Klinkhardt
- **Klein, F.** (2018): Mit Janusz Korczak Inklusion gestalten. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht
- **Klein, F.** (2019): Inklusive Erziehungs- und Bildungsarbeit in der Kita. Heilpädagogische Grundlagen und Praxishilfen. 3. Auflage. Köln, Bildungsverlag EINS
- **Neuhäuser, G./Klein, F.** (2019): Therapeutische Erziehung. Gesunde Erziehung in Familie, Kripp, Kita und Grundschule. München, Burckhardtthaus bei Oberstebrink
- **Theunissen, G.** (2018): Autismus und herausforderndes Verhalten. Ein Leitfaden für positive Verhaltensunterstützung. 2. Auflage. Freiburg, Lambertus
- **Zöllner, D.** (2008): Ein Kind als Schadensfall? In: Behinderte Menschen. Zeitschrift für gemeinsames Leben, Lernen und Arbeiten, 31. Jg., Heft 2, S. 70
- **Zöllner, D.** (2018): Möglichkeiten der Stressbewältigung. In: Behinderte Menschen. Zeitschrift für gemeinsames Leben, Lernen und Arbeiten, 41. Jg., Heft 2, S. 52-54

# Ihre Begleiter für die Praxis



Die Praxisbände – im handlichen DIN A5-Format und mit Spiralbindung – unterstützen Erzieher/-innen in der Praxis bei der täglichen Arbeit. In jedem Heft wird ein für den Arbeitsalltag relevantes Thema anschaulich und mit zahlreichen Fallbeispielen behandelt. Definitionen, Merksätze, Fotos und Schaubilder sorgen für einen guten Überblick. Nützliches wie Checklisten, To-do-Listen oder freie Seiten für eigene Notizen sind je nach Thema integriert.

## Das nötige Wissen zu einem Thema – kompakt in einem Heft!

ISBN	TITEL	ERSCHEINT	PREIS	
978-3-427-12740-6	Aufsichtspflicht in der Kita. Fragen und Antworten	lieferbar	9,95 €	<a href="#">JETZT BESTELLEN</a>
978-3-427-12743-7	Aufgaben und Grenzen : Professionelle Distanz im Berufsfeld pädagogischer Fachkräfte in der Kita	lieferbar	9,95 €	<a href="#">JETZT BESTELLEN</a>
978-3-427-12745-1	Kinder stark machen! Resilienzförderung in der Kita	lieferbar	9,95 €	<a href="#">JETZT BESTELLEN</a>
978-3-427-12746-8	Pädagogik auf dem Weg in die Zukunft – gelebt in der Kita, Ansätze für die Familie	lieferbar	9,95 €	<a href="#">JETZT BESTELLEN</a>
978-3-427-12749-9	Stark im Berufsalltag – Resilienzstärkung für Erzieherinnen und Erzieher	lieferbar	9,95 €	<a href="#">JETZT BESTELLEN</a>
978-3-427-12744-4	Kinderschutz und Kinderrechte. Fragen und Antworten	lieferbar	9,95 €	<a href="#">JETZT BESTELLEN</a>
978-3-427-12759-8	Natur weckt Interesse – Naturwissenschaftliche Bildung in der Kita	lieferbar	9,95 €	<a href="#">JETZT BESTELLEN</a>
978-3-427-12754-3	Kleine Kinder können Kunst – Schmierens, Kritzeln, Matschen, Kneten	Q2/2020	9,95 €	<a href="#">JETZT BESTELLEN</a>
978-3-427-12748-2	Ene mene miste... Kinderreime und Gedichte in der Kita	Q2/2020	9,95 €	<a href="#">JETZT BESTELLEN</a>
978-3-427-12762-8	„Hilf mir, es selbst zu tun“ Montessori im Alltag der Kita erleben	Q2/2020	9,95 €	<a href="#">JETZT BESTELLEN</a>
978-3-427-12761-1	Komm, spiel mit mir! Spielen und Gestalten in der Kita	Q2/2020	9,95 €	<a href="#">JETZT BESTELLEN</a>

Alle angegebenen Verkaufspreise enthalten die gesetzliche Mehrwertsteuer von 7 bzw. 19 %. Die Preise für Bücher unterliegen der gesetzlichen Preisbindung und sind somit verbindliche Endpreise. Preisstand Januar 2020; Preisänderungen und -irrtümer bleiben dem Verlag vorbehalten. Es gelten unsere derzeit gültigen AGBs und die allgemeinen Hinweise zur Bestellung – [www.westermann.de](http://www.westermann.de)

© Illustrationen: Deborah Fischer, Bildungsverlag EINS GmbH / Erbe-Bücherei-Strasse 6-14 / 51149 Köln

Sie haben Fragen  
oder möchten bestellen?

Telefon: + 49 531 708 8614

Fax: + 49 531 708 664

Sie erreichen uns Montag – Donnerstag von 8.00 – 18.00 Uhr  
sowie Freitag von 8.00 – 17.00 Uhr.

[www.westermann.de](http://www.westermann.de)